

Gauner, Männer und starke Frauen

PUNK A GONNY ist eine Geschichte über Gauner, Männlichkeit und starke Frauen. Ein genaues und schwarzhumoriges Abbild der kapitalistischen Welt, in der man alles tun darf, solange man bezahlen kann. Es wird Zeit, Berthold Brechts „Mahagonny“ im Gepäck, einen Blick auf unsere heutige vom Geld bestimmte Welt und deren mögliche Alternativen zu werfen. Zeit für: „Punk A Gonny“.

Am 11. September wird das wilde Open-Air-Musiktheater auf dem Potsdamer Platz im Brandenburgischen Viertel aufgeführt. Beginn ist 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Am 13. und 14. September, jeweils um 19.30 Uhr, gibt es im EXIL zwei weitere Auführungen des von Theaterregisseurin Heike Scharpff inszenierten Stücks.

Kompost-Problem

Eine Anzeige beim Ordnungsamt gab Anlaß zu einer Initiative für einen gemeinsamen Kompostplatz ... S. 2

Boginski auf Tour

Vor der Einwohnerversammlung holte sich der Bürgermeister aktuell ein ungefiltertes Stimmungsbild ... S. 3

16.9.2013, 18.30 Uhr

Einwohnerversammlung

maxe. Die diesjährige Einwohnerversammlung wird am 16. September, um 18.30 Uhr, wie immer im Bürgerzentrum in der Schorfheidestraße 13 stattfinden. Bürgermeister Friedhelm Boginski und Ortsvorsteher Carsten Zinn laden alle interessierten Einwohnerinnen und Einwohner herzlich ein.

Dies wird die fünfte und zugleich letzte Einwohnerversammlung in der aktuellen Kommunalwahlperiode sein.

Am 22.9. ist Bundestagswahl

Im Wahlkreis 57 Uckermark-Barnim I bewerben sich acht Kandidaten um das Bundestagsdirektmandat. Nutzen Sie am 22. September Ihr demokratisches Grundrecht. Gehen Sie zur Wahl in Ihr Wahllokal oder nutzen Sie die Möglichkeit der Briefwahl.
Carsten Zinn, Ortsvorsteher

Willkommen

Runder Tisch für Toleranz und antirassistische Willkommenskultur

maxe. Die anhaltenden rückläufigen Bevölkerungszahlen im Brandenburgischen Viertel könnten bald Vergangenheit sein. Dabei helfen könnte der Beschluß des Kreistages, die zuteilten Flüchtlinge zunehmend dezentral in Wohnungen unterzubringen. Vor allem Familien sollen vor langdauernden Aufenthalten in Asylbewerberheimen bewahrt werden.

Im Brandenburgischen Viertel leben aktuell 6.489 Menschen mit Haupt und Nebenwohnsitz, darunter 214 mit ausländischer und 346 mit doppelter Staatsbürgerschaft. Darunter auch einige, die aus ihrer Heimat flohen und in der BRD um Asyl nachgesucht haben.

Die Kriege in aller Welt ließen den Strom der Flüchtlinge in letzter Zeit wieder ansteigen. Daher werden weitere Unterbringungsmöglichkeiten benötigt.

Für die Vermieter im Brandenburgischen Viertel hat das den Vorteil, daß bislang leerstehende Wohnungen neue Nutzer finden. Dabei wird berücksichtigt, daß die Integration von Flüchtlingen in die hiesige Gesellschaft nicht immer einfach ist.

Auf Anregung von Ortsvorsteher Carsten Zinn hat Bürgermeister Friedhelm Boginski am

2. September Akteure ins Bürgerzentrum an der Schorfheidestraße eingeladen, die sich im Brandenburgischen Viertel und darüber hinaus für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund engagieren. Dahinter steht die Idee, eine Art Runden Tisch für Toleranz und eine antirassistische und diskriminierungsfreie Willkommenskultur im Brandenburgischen Viertel zu etablieren.

„Für mich ist es besonders wichtig“, sagte der Ortsvorsteher, „daß die Einwohnerinnen und Einwohner rechtzeitig und umfassend informiert und mitgenommen werden“. Mangelnde Transparenz hingegen schaffe ein Milieu für Trittbrettfahrer aus rechtsradikalen Kreisen.

Eine ausführliche Information, so Bürgermeister Friedhelm Boginski, werde es zur Einwohnerversammlung am 16. September geben.

Grünpflege in eigener Regie



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

Grünpflege an der Frankfurter Allee: Die TAG-Immobilien AG setzt zur Verschönerung des Wohnumfeldes auf eigene Mitarbeiter.

Löcher im Parkplatz

maxe. Der Parkplatz an der Sporthalle „Heidewald“ in der Frankfurter Allee weist erhebliche Schäden auf. Da der Parkplatz nicht öffentlich ist, gehört die Instandsetzung in den Verantwortungsbereich des Sachgebietes für Jugend, Bildung und Sport im Eberswalder Rathaus. Dort hatte man von den Schäden bisher nichts mitbekommen. Erst die Information eines Bürgers, vom Ortsvorsteher weitergeleitet, brachte den Mangel zur Kenntnis. Der amtierende Bauhofleiter Jan Leeske sagte mittlerweile zu, die Löcher erst einmal provisorisch zu verfüllen.



FOTO: THOMAS GÄDICKE

Das Wort hat

„Hier ist pralles Leben drin“, schrieben wir in der ersten MAXE-Ausgabe zu unserem Kiez. Das war im Oktober 2012. Dies ist die Nummer 12. Das erste Jahr ist also geschafft! Dank an alle, die sich inhaltlich, organisatorisch und finanziell für unser Kiez-Magazin engagierten.

Wir wollten mit unserem Kiez-Magazin das „Selbstbewusstsein für unser Stück Heimat“ fördern und „die Realität unverblümt widerspiegeln“. Das schrieb wir in der Debütausgabe. Und die Quartiersmanagerin Cornelia Sprengel gab uns damals auf den Weg: „Seien Sie wie ein Spiegel, der die guten aber auch die weniger guten Seiten zeigt, die gemeinsam verändert oder verbessert werden können.“ Ein bißchen davon ist uns gelungen. In den 12 MAXE-Ausgaben konnten wir auf manches Problem hinweisen, aber auch von Lösungen berichten.

Das Selbstbewusstsein in unserem Kiez wächst langsam. Es gibt Hemmnisse, die einen historisch gewachsen, andere als Folge aktueller Entwicklungen. Manch Außenstehender will unseren Kiez gar gleich ganz abreißen. Denn unser Stadtteil besitzt ein schlechtes Image. Wir haben ja nicht einmal einen richtigen Namen.

Unser „Brandenburgisches Viertel“ hat genausoviel mit Brandenburg zu tun, wie Finow oder Eberswalde und unser Stadtteil ist auch nicht ein Viertel von irgendwas. Es ist ein ganzer Stadtteil.

Einst waren Finow und Eberswalde selbständige Städte. Nach deren Fusion entstand in der Mitte eine völlig neue Stadt.

Die sozialistischen Stadtplaner hatten den industriellen und komplexen Wohnungsbau vor Augen und nannten die neue Stadt „Wohnkomplex“. Damals war gerade der erste Nachkriegsvorsitzende der West-KPD Max Reimann gestorben. Er war seit 1949 Ehrenbürger von Eberswalde. Also nannte man den neuen Stadtteil ihm zu Ehren „Wohnkomplex Max Reimann“.

Nach der Wende war der Name suspekt. Nicht wegen der Einfallslosigkeit, sondern weil er aus der DDR stammte. Der damalige Bürgermeister Dr. Hans Mai, wenig später als erster Eberswalder Bürgermeister demokratisch abgewählt, betrieb mit den früheren Blockfreunden von der CDU die Umbenennung. Die Straßen erhielten die Namen beliebiger Orte im Land Brandenburg, was dann politisch neutral und inhaltlich nichtssagend zum „Brandenburgischen Viertel“ zusammengefaßt wurde. Ein umständlicher Kunstbegriff, der auf keine Visitenkarte paßte. Sogar Bürgermeister Mai brachte den offiziellen Namen nicht über die Lippen und sagte immer: „Brandenburger Viertel“. Die alten Eberswalder hingegen blieben beim „Reimannviertel“, die neu zugezogenen Studenten kürzten das Namensmonstrum zum „BV“ ab, was alsbald auch die Stadtverwaltungsmitarbeiter übernahmen.

Ein neuer - ein eigener Name für unseren Ortsteil, für unsere NEUE STADT, wäre also durchaus angebracht. Nicht zuletzt auch als ein Ausdruck für das gestiegene Selbstbewusstsein der hier lebenden Menschen.

Euer Maxe

Komposthaufen ein Problem?

In der Osterweiterung des Brandenburgischen Viertels verfügen viele Mieter über kleine Gärten. Vor einigen Wochen erhielten sie Post von ihren Vermietern (WHG und BBT). Ihren Rasen- und Heckenschnitt sollen sie künftig zur Grünanahmestelle in die Biesenthaler Straße in Finow bringen oder im eigenen Garten kompostieren.

Auslöser für den Brief war die Anzeige eines Mitbewohners aus dem Westendweg beim Ordnungsamt, wonach „am Rande des Naturschutzgebietes Drehnitzwiese“ illegal eine große Deponie von Gartenabfällen betrieben werde. Tatsächlich lagern viele Mieter ihren Gras- und Heckenschnitt unter den Büschen hinter den Häusern ab. Weil das Gelände zum Grundstück gehört, gab das Ordnungsamt die Anzeige zuständigerweise an die Vermieter weiter. Die wollten nun das Problem mit dem Mieterbrief aus der Welt schaffen.



FOTO: GERD MARKMANN

„Es ist ja nicht falsch, sich um Ordnung und Sauberkeit zu kümmern“, sagt Siglinde Jahn aus der Barnimer Heide, die auch so einen Brief erhielt. „Aber dieser Mensch hätte sich vorher informieren sollen, ob alle Gartenbesitzer überhaupt in der Lage sind, zur Biesenthaler Straße zu kommen. Die meisten Mieter sind alte Menschen, haben kein Auto und fahren nichtmal mit dem Rad.“ Für die Anlage eines Komposthaufens seien die Gärtchen zu klein.

Ein „Naturschutzgebiet Drehnitzwiesen“ gibt es übrigens nicht. Das Waldgebiet zwi-

schen der Osterweiterung und Westend ist Bestandteil eines bis nach Bad Freienwalde und Biesenthal reichenden Landschaftsschutzgebietes. Drehnitzwiesen und Drehnitzfließ sind laut Flächennutzungsplan »Schutz-, Pflege- und Entwicklungsflächen« mit den Zielen Feuchtgrünland, Bruch- und Auwald sowie Grabenrenaturierung. Diese Entwicklungsflächen befinden sich in einiger Entfernung vom Wohngebiet, so daß eine Beeinflussung oder gar Gefährdung ausgeschlossen sein dürfte. Die Kompostmieten bestehen aus natürlichem organischen Material, das auch in der Natur regelmäßig anfällt und in der Landschaft verrottet. Die Haufen mit abgelagertem Geäst und Grasresten mögen nicht jedem gefallen. Sie sind aber bereits zu großen Teilen überwachsen. Und die aufgeschütteten Grün-Materialien bieten so manchem Getier, wie Igel, Eidechsen, Kröten sowie diversen Weichtieren und Insekten einen geeigneten Unterschlupf. Damit bereichern die neu geschaffenen Biotope die Landschaft.

Siglinde Jahn hat inzwischen vorgeschlagen, aus den „illegalen“ Kompostplätzen legale zu machen. Ein geeigneter Ort dürfte leicht zu finden sein, der auch mit naturnahen Hecken unkompliziert eingefriedet werden könnte. Mit Hilfe des Ortsvorstehers nahm sie bereits Kontakt zur WHG auf. Dort zeigte man sich gegenüber der Mieterinitiative sehr aufgeschlossen. Jens Aßmann, der Leiter der Kundenbetreuung in Finow und im Brandenburgischen Viertel, ist der Ansprechpartner. Inzwischen hat Siglinde Jahn Aushänge im Wohngebiet plaziert, damit sich interessierte Nachbarn bei ihr melden.

Gerd Markmann

Zugewachsen und freigeschnitten

Schnell und unbürokratisch beseitigten am 19. August die Kameraden der Eberswalder Berufsfeuerwehr das Gestrüpp, das den Hydranten in der Straße „Am Grenzfließ“ bereits stark überwuchert hatte. Erst am Morgen des Tages hatte Ortsvorsteher Carsten Zinn die Information einer Bewohnerin an den für Brandschutz zuständigen Bearbeiter im Bürger- und Ordnungsamt Thomas Peukert weitergeleitet. „Um unnötige und zeitbeanspruchende Zuständigkeitsfragen zu vermeiden“, berichtete der stellvertretende Leiter der Berufsfeuerwehr Helmut Colberg, „wurde der Hydrant von der Berufsfeuerwehr freigeschnitten und ein Hydrantenschild aufgestellt“.

Das Freischneiden der Promenade zwischen dem Einkaufszentrum „Heidewald“ und der gleichnamigen Turnhalle kann hingegen nicht der Feuerwehr überlassen werden. Hier ist nicht die Stadt Eberswalde, wie viele meinen, sondern die Comer Immobilienmanagement GmbH & Co. KG als Eigentümerin des EKZ zuständig.



FOTO: GERD MARKMANN



FOTO: JURGEN GRAMZOW

Energieholz auf Abrißflächen



FOTO: GERD MARKMANN

maxe. In Eberswalde wird an einem Klima- und Energiekonzept gearbeitet. Dabei kam auch die Idee zur Sprache, auf den Brachflächen, die nach dem Abriß von Wohnhäusern entstanden, schnellwachsende Baumarten wie Pappeln oder Weiden zu pflanzen. Das produzierte Holz kann dann direkt im Stadtgebiet energetisch genutzt werden. Dabei soll es nicht um Höchstserträge gehen. Durch entsprechende Anlage der Pflanzungen entstehen neue Lebens- und Aufenthaltsräume für die Menschen im Kiez. Die Untersuchung der Standortbedingungen hinsichtlich Nährstoff- und Wasserversorgung sowie die Auswahl der Baumarten kann in Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) erfolgen. Mit den Flächeneigentümern muß dann noch ein geeignetes Bewirtschaftungsmodell ausgehandelt werden, wobei wegfallende Kosten der Flächenunterhaltung kein schlechtes Argument sind.

A N Z E I G E

Im Gespräch mit den Menschen

Ortsteil-Rundgang mit Bürgermeister Friedhelm Boginski

maxe. Am 16. September findet die diesjährige Einwohnerversammlung im Brandenburgischen Viertel statt. Einer kurzfristigen Bitte von Ortsvorsteher Carsten Zinn folgend, tourte Bürgermeister Friedhelm Boginski am 28. August für zwei Stunden durch den Kiez, um mit eigenen Augen und Ohren einen aktuellen Eindruck vom Ortsteil zu gewinnen. Neben dem Ortsvorsteher begleitete ihn Robby Segebarth, Leiter des Bürgermeisterbereichs im Rathaus.

Einen Schwerpunkt des Rundganges bildete der Potsdamer Platz mit seinem aktuellen Erscheinungsbild. Zur Zeit werden in den verschiedensten Fachdezernaten und Fachämtern im Rathaus zahlreiche Überlegungen und Lösungsansätze entwickelt und diskutiert, die zu koordinieren sind.

Völlig überrascht war Anja Hartmann, Chefin des Dietrich-Bonhoeffers-Hauses, als in den frühen Vormittagsstunden plötzlich der Bürgermeister bei ihr erschien. Einen Tag nach ihrem Geburtstag nahm sie die persönlichen Glückwünsche des Bürgermeisters entgegen. Anja Hartmann nutze die Gelegenheit, das Stadtoberhaupt über aktuelle Entwicklungen in der Evangelischen Kirchengemeinde Finow zu informieren.

Viola Krosse, Sportstättenverwalterin des SV Motor Eberswalde, und Edelgard Beutling, Sozialmanagerin der WBG und zugleich »Hausdame« im Freizeitschiff an der Prignitzer Straße, waren ähnlich erstaunt, als Friedhelm Boginski und seine Begleitung unangemeldet in der Tür standen, um von den Überraschten den aktuellen Stand der Dinge zu erfahren.

Auf dem Weg zwischen den Stationen führte der Bürgermeister lockere und unkomplizierte Gespräche mit zahlreichen Einwohnerinnen und Einwohnern, Akteuren der Kinder- und Jugendsozialarbeit sowie mit Markthändlern auf dem Potsdamer Platz. So konnte sich der Bürgermeister im Vorfeld der Einwohnerversammlung nicht nur ein aktuelles, sondern auch ein ungefiltertes Stimmungsbild der Menschen im Brandenburgischen Viertel verschaffen.

Bereits einen Tag vorher ließen sich die Eberswalder Jugendkoordinatorin Kathrin Forster und der Vorsitzende der Stadtfraktion Die Linke/Allianz freier Wähler Dr. Günther Spangenberg vom Ortsvorsteher des Brandenburgischen Viertels in einen knapp vierstündigen Ortsteilrundgang an den verschiedensten Standorten über die aktuelle Lage im Ortsteil ins Bild setzen.



**Sabine
Stüber**

DIE LINKE.

**10 € Mindestlohn
1.050 € Mindestrente
Waffenexporte stoppen
Millionärssteuer
Rentenangleichung Ost - West**

22. September 2013



beide Stimmen für

DIE LINKE.

Sitzmöbel im Wald



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

Beim Spaziergang durch den Ortsteil kann man an vielen Stellen wunderschön gestaltete Vorgärten bewundern. Erholung pur für das Auge und für die Seele.

Manche unserer Zeitgenossen wollen aber lieber die Natur im Wald genießen und brachten sich gleich ein geeignetes Sitzmöbel mit. Oder war nur der Sperrmüllplatz zu weit?

Maxe



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

Flohmarkt in der Arche Noah

Die Kita Arche Noah lädt gemeinsam mit dem Eltern-Kind-Zentrum und der Sparkasse Barnim für den 17. September, von 13.30 Uhr bis 17 Uhr zum traditionellen Flohmarkt ein. Als Standgebühr ist ein Kuchen und ein Tisch mitzubringen. Bitte unter der Telefonnummer 03334/33030 anmelden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Petra Boden, Kitaleiterin

Initiativgruppe Stadtteilschule

maxe. Die Grundschule Schwärzeseesoll „Stadtteilschule“ werden. Schulen sind seit es sie gibt gesellschaftliche Zentren ihrer Orte oder Ortsteile. In den letzten 20 Jahren geriet das in Vergessenheit. Im Zusammenhang mit dem Umzug der Grundschule im nächsten Jahr soll dieser Anspruch nun erneuert werden.

Im April bildete sich zu diesem Zweck eine Initiativgruppe mit Vertretern der verschiedenen Verwaltungsebenen. Die Gruppe trifft sich am 11. September bereits zum drittenmal. Die ersten beiden Beratungen im April und im Juni dienten vor allem der Bestandsaufnahme. Der Vielzahl an Angeboten im Ortsteil steht eine ungenügende Koordination gegenüber. Dadurch werden viele Initiativen nicht optimal genutzt. Am 11. September soll es darum gehen, die Ziele genauer zu formulieren und die weitere Zusammenarbeit zu organisieren.

Vandalismus, Nein Danke!

Entsetzt waren die Bewohner unseres Wohngebietes über die mutwillige Zerstörung der Warthalle der Barnimer Verkehrsbetriebe am „Heidewald“.



FOTO: THOMAS GADICKE

Unbekannte hatten am 3. August in den frühen Morgenstunden die Glasscheiben und einen Teil der gläsernen Werbetafeln der Warthalle zerschlagen. Der Inhalt eines Müllbehälters wurde im gesamten Umfeld der Warthalle verteilt. Der gesamte Haltestellenbereich sah am frühen Sonnabend aus wie ein Schlachtfeld.

Solche Ausschreitungen mit derartigen Zerstörungen wollen und brauchen wir nicht! Sie verschlechtern nur das Ansehen unseres Wohngebietes.

Udo Wolfgramm

Vandalismus am Drehnitzfließ

Die erst kürzlich reparierten Bänke in den Eberswalder Drehnitzwiesen sind erneut zerstört worden. Dabei handelt es sich um die beiden Bänke auf der Seite zum Brandenburgerischen Viertel, die bereits zweimal beschädigt wurden. Ein Sitzteil ist gar nicht mehr auffindbar und das andere wurde in 20 Metern Entfernung im Gebüsch gefunden. Der Bauhof hat inzwischen die Reste entsorgt. Die Stadtverwaltung sieht von einer erneuten Reparatur ab.

Die Bänke waren im Rahmen des Frühjahrsputzes erst in diesem Frühjahr in den Drehnitzwiesen aufgestellt worden und sollten Spaziergängern die Möglichkeit zur Rast bieten.

Harald Händel, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Eberswalde

Besuch in der Kleiderkammer

Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedet der erwerbslose Fleischermeister Ulrich Marg seine hochkarätigen Gäste. In den Räumen des Arbeitslosenverbandes (ALV) machten sich am 14. August die beiden Bundestagsabgeordneten der LINKEN Sabine Stüber und Diana Golze ein persönliches Bild von der ehrenamtlichen Arbeit des Verbandes, der im WBG-Ver einshaus in der Havellandstraße 15 seinen Sitz hat.

Als Ein-Euro-Jobber hilft Ulrich Marg anderen Erwerbslosen bei der Erstellung von Bewerbungen, was oft nicht einfach ist, wenn z.B. sämtliche Angaben zum Lebenslauf fehlen.

Der ALV betreibt die Kleiderkammer für Menschen mit geringem Einkommen seit Ende 2011. Aufgebaut wurde sie von einigen Frauen in Eigenregie und mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“. Das Auslaufen der Förderung bedrohte den Fortbestand. Ortsvorsteher Carsten Zinn vermittelte damals den Kontakt zum ALV.

Sabine Stüber, Direktmandatsträgerin der LINKEN für Uckermark-Barnim im Deutschen Bundestag, unterhielt sich mit Edeltraud Jubi über die schwierige Lage der Finanzierung der Kleiderkammer. Die Kreis- und Ortsvorsitzende des ALV beklagte, daß die MAE-Kräfte (1-Euro-Jobs), die den Betrieb der Kleiderkammer absichern, zu kurzfristig eingesetzt werden. Nach kurzer Zeit kommen immer wieder neue Leute, die jedesmal unter hohem Aufwand der ehrenamtlichen Verbandsmitglieder neu eingearbeitet werden müssen.

Diana Golze, selbst zweifache Mutter, staunte über das Angebot der Kleiderkammer und fand es gut, wenn man hier preiswerte Sachen für seine heranwachsenden Kinder be-



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

kommen kann. Kleidung, Geschirr, Spielzeug und Bücher kann man gegen eine kleine Spende entgegennehmen.

Alle Anwesenden waren sich darin einig, daß ohne die ehrenamtliche Arbeit viele Angebote für die Menschen nicht mehr möglich wären.

Auch die Ausweitung der geringfügigen Beschäftigung war ein Thema des Gesprächs, wobei Ulrich Marg darauf hinwies, daß ohne die 400-EUR-Kräfte viele Bereiche der Wirtschaft einfach nicht mehr funktionieren würden. Leider allzu oft auf dem Rücken der Betroffenen, die zusätzlich Hartz IV benötigten.

Zum Abschluß bedankte sich Sabine Stüber mit einem Blumenstrauß bei Edeltraud Jubi für die aufopferungsvolle Arbeit des Arbeitslosenverbandes.

Jürgen Gramzow

Impressum

AG Kiezzzeitung „Maxe“: Klaus Barglow, Olaf Girke, Jürgen Gramzow, Gerd Markmann (V.i.S.d.P.), Sergej Rud-Wolga, Udo Wolfgramm

Anschrift: Maxe, Prenzlauer Str. 19, 16227

Eberswalde, Tel./Fax: 03334/2592-09/-10

Mail: redaktionsbuero@maxe-eberswalde.de

Internet: www.maxe-eberswalde.de

Konto: Sparkasse Barnim, BLZ 17052000,

Kto.-Nr. 1110144160, Inh.: Gerd Markmann

Layout: www.rafalskikommunikation.com

Satz: Presse- und Medienbüro Eberswalde

Druck: Druckexpress Eberswalde

Redaktionsschluß: 29. August 2013

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe

ist der 24. September 2013